

Tokio als Kulturstadt

Sheena Ringo Musikerin

Nach dem Debüt im Jahr 1998 war sie von 2004 bis 2012 aktiv in der Band Tokio Jihen. Sie komponiert Film- und Bühnenmusik, schreibt Lieder für verschiedene Künstler und arbeitet auch an Musikarrangements und -produktionen. Gekrönt mit dem Preis für die beste Musikleistung von Japan Academy Award und dem Preis für den besten Nachwuchs von dem Kunstförderungspreis des Ministers für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie.

In der letzten Zeit haben junge japanische Talente bei dem renommierten Prix de Lausanne und anderen wichtigen Ereignissen, die in dem westlichen Kulturkreis ihre Wurzeln haben, brillante Leistungen erbracht. Gelassen bewertet die Welt das hohe Niveau der Darbietungsfähigkeiten der Japaner in den Gebieten Tanz und musikalische Darbietungen. Daran denkend, male ich im Kopf Tokio als eine Metropole, die den Wert eines Lebens richtig zu schätzen weiß. Für junge Künstler sollten Plattformen geschaffen werden, wo sie die Fähigkeiten, die sie durch mühsame Übungen seit ihrer frühen Kindheit erworben haben, demonstrieren können, damit sie nicht als hochkarätige Mitglieder in renommierten Tanzgruppen oder Orchestern ins Ausland gehen müssen. Um so notwendiger ist dies, wenn eine Menge Leute sagen, dass die Kreuzung in Shibuya wie der Times Square positioniert werden soll. Nämlich ist Tokio voll Weltklasse-Talenten.



TOKYO AS SEEN BY ARTISTS

Tokio in den Augen der Künstler

Der Geist der Gastfreundlichkeit soll weiter im nächsten Jahrhundert leben.

Kouen Yokoi Ikebana Künstlerin

Geboren wie ihre Mutter und Großmutter in der Familie mit der Tradition von Sogetsu-Ikebana-Schule. Studiert an Musashino Kunsthochschule. Sie führte Regie für Noh-Theater und Filme. Im Jahr 2007 wurde sie als eine der 27 weltweit führenden Blumenkünstlern gewählt und gibt Kurse in Tokyo u. a.



Dank der vier herrlichen Jahreszeiten wird in Japan der alte Geist, Blumen und Pflanzen zu schätzen und sie in Kultur und Brauch zu integrieren, immer weiter gegeben. In der Mitte des 19. Jhs. sagte Robert Fortune, ein schottischer Botaniker, beim Besuch in der Shogunat-Hauptstadt Edo (heutige Tokio), "Das auffälligste bei Japanern ist, dass sie alle angeborene Blumenliebhaber sind." Die immergrüne Pinie ist ein Symbol für ewiges Gedeihen und die Daidai-Orange für Generationen (nach der Aussprache) usw. In der japanischen Kulturtradition findet man solche Assoziationen immer wieder. Ausländische Besucher müssten damals von den Japanern, die Pflanzentöpfen am Rand der Gasse liebevoll pflegten, beeindruckt gewesen sein.

In dem heutigen Tokio, umbenannt von Edo, wird der Brauch des Dekorierens der Räume wie Nischen, Teestuben, Steingärten mit Pflanzentöpfen und Blumenarrangements weiter gepflegt. Wir sollten auf diese Volkseigenschaft stolz sein. Es wäre schön, wenn wir zahlreichen Besuchern in Tokio den Geist der Gastfreundschaft durch Blumen und Pflanzen zeigen könnten. Ich wünsche mir, dass der Brauch aus der Edo-Zeit auch hundert Jahre später weiter gepflegt wird.

